

weil Oesterreich den Preußen unterlegen, ist bei den Südländern, den Rumänen, den Griechen und Albanen eine überaus große Zustimmung erfolgt; politische Unglücksprophezeien prophezeien, daß ein baldiger Krieg im Orient der Deutschland und Italien viel Blut kosten dürfte, in nur 2 zurückzuführen bevorstehe. Nicht ohne Grund haben sich die russischen Kolonnen der österreichischen und der türkischen Grenze. Die Neutralität Russlands vermindert nach und nach, es will der Sigmundischen Posten in Deutschland entgegen treten, und wird das gesamte türkische und österreichische Litoral, am abnennlichen Meerbusen mit seinen Truppen besetzen, um eine Landung italienischer Truppen, welche zu verhindern. Alle Anzeichen deuten dahin, daß türkische Projekte sei demnächst zu einem Kriegsschauplatz erkoren.

**Woskau, 20. Juli.** Die Woskau Zeitung schreibt: Russland hat keinerlei Grund; Oesterreich zu bringen zur Erhaltung der österreichischen Großmachstellung, muß jedoch die Interessen der Donaumündungen, sich sichern. Die Anerkennung des Prinzen zu Hohenzollern als Erbprinzen würde den Pariser Vertrag zum Nachteil Russlands, dagegen zu Frankreichs und Preußens Vortheil stehen. Russland hat das unbestreitbare Recht auf das von Hohenzollern in Anspruch genommene Territorium, sobald der Sultan darauf verzichtet.

**Frankfurt, 23. Juli.** Landrath v. Densel ist zum preussischen Civilcommissär für Hessen, Nassau und Frankfurt ernannt worden. Derselbe hat sofort den Senat und die städtische Bürgerrepräsentation wieder eingeladen und auf heute Abend 6 Uhr den geschiedenen Körper einberufen. — General von Wankuffel ist abgereist. Es hat sich alles nach Hanau und Altsassenburg gezogen.

**Frankfurt, 23. Juli.** Der Civilcommissär v. Densel hat bezüglich der von General von Wankuffel verlangten Contribution von 25 Millionen erklärt, daß er die Forderung unbillig fände und deshalb bis zum Ausschluß des Königs jeder Schritt zur Befreiung der Summe unterbleiben würde. Die Stimmung der Bevölkerung ist in Folge dessen wieder eine gehobene. (N. 3.)

**München, 24. Juli, Abends.** Bayer. Sta. Angelegenheiten der Bemühungen v. d. Norden's ist es nicht gelungen, von Preußen die Zustimmung gleichmäßiger Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Bundesstruppen zu erlangen.

**Rom, 14. Juli.** Hr. v. Hübnert hatte den undankbaren Auftrag, dem heil. Vater die Gession Benedicth mitzubringen. Seine Eröffnung hinterließ einen so tiefen Eindruck auf den Papst, daß er die bewegte Antwort gab: Gott sei Dank, so wird ja bald Alles aus sein! Er neigte sich hierauf in dem Lehnstuhl nach rückwärts und bedeckte das Gesicht mit den Händen, als wollte er weinen. Einige Tage später hatte Graf Sarrigas Audienz in der begreiflich die im Norden Italiens bevorstehenden Veränderungen Hauptgegenstand der Unterhaltung waren. (N. 3.)

**Vom Kriegsschauplatz.**

**Frankfurt, 23. Juli.** Am Samstag Vormittag zogen zwei Schwadronen Kürassiere

here behufs Reconoscierung Mainz zu (bis hinter Nachheim), als man sie an den Vorwerken wahrnahm wurde mit gezogenen Kanonen auf sie geschossen, wodurch sie alsbald zum Rückzug gezwungen wurden. Es sind von einem Quartiergeber aus Bockenheim 9 angesehene, und nur 2 zurückzuführen.

**Würzburg, 21. Juli.** Der Herr von Nassau ist gestern dahier eingetroffen und im „Kaiserlichen Hotel“ abgestiegen. In der Nacht, welche König und Bismarck in Kloster Oberzell waren, vorgeschritten, wovon man 850 Mann Einquartierung angelegt, aber über 1000 Mann und 26 Offiziere in der Nacht angekommen, welche alle menagierten, so daß bis Morgens 6 Uhr fortgesetzt werden mußte. Was die gemeinen Leute in der Umgegend Würzburgs, in der letzten Woche in Folge der Einquartierung zu leiden hatten, möge daraus zu entnehmen sein, daß z. B. arme Fabrikarbeiter und Tagelöhner einige Tage lang keine Mann im Quartiere hatten. Aus Kellern gehen erzählt man noch nachträglich, daß insbesondere das Dünnacker- und Heide-Regimentslager des Herrn Egstein von hier, ganz verunreinigt und gesündert worden. Die Soldaten (Polen und Detmolder) nahmen Alles, was sich ihnen ergab, mit fort, rissen die Deckel von den Kisten aus den Charren und befanden mit den graubraunen Gegenständen die mitgeführten hannoverschen Trainwagen. (N. W. 3.)

**München, 25. Juli.** Die Bayerische Zeitung meldet: Die Preußen trafen gestern Mittag nach Hof, 31. Bataillon, 1 Schwadron Dragoner mit Geschützen stark; weitere Truppen sind zu erwarten. Weitere Preußen gehen vor Markt-Schloß auf den Straßen nach Gabels und Kupferberg.

**München, 23. Juli.** Die Nachricht von dem Abschlusse einer fünfjährigen Waffenruhe und von dem Einrücken der Preußen in Hof haben wir heute fast gleichzeitig erhalten. Wie räthlich sich Beides zusammen? ohne Zweifel dadurch, daß Preußen die Waffenruhe nicht auf die süddeutschen Truppen erstreckt, während man dies hier mit Bestimmtheit vorausgesetzt hatte. Es sollen nicht weniger als 33 Bataillone und 6 Batterien in Hof eingedrückt sein. In und bei Hof fanden sehr wenige bayerische Truppen, die sich ohne Zweifel bei dem Anrücken des Feindes sofort zurückziehen mußten. Wie es heißt, soll den Preußen in Altsassenburg auch ein Theil des Silberservice des Königs Ludwig I. und eine Anzahl Personen der Dienerschaft Sr. Majestät in die Hände gefallen sein. (N. 3.)

**München. (Bayerische Zeitung.)** Wien, 22. Juli. Heute ist Waffenruhe auf fünf Tage abgeschlossen worden. Nach den Verhandlungen des Waffenstillstandes werden Friedenspräliminarien stattfinden in Pressburg. Benedek ist mit zwei Armeekorps in Pressburg angelangt, nach einem für die Oesterreicher günstigen Besatz.

**München, 23. Juli.** Aus Hof kam heute Vormittags die telegraphische Meldung, daß preussische Truppen aller Waffengattungen heute früh dafelbst eingerückt sind.

**Karlsruhe, 25. Juli.** Ueber das Geschehen bei Tauberschlösschen am 24. d. M.

entnehmen wir einer Brigadmittheilung folgende Angaben. Dasselbe dauerte von Nachmittag 2 bis Abends 7 Uhr. Die Preußen begannen den Angriff auf dem linken Tauberschlösschen, das heute von den Würzburgern gehalten. Es entwickelte sich ein außerordentlich lebhaftes Geschützfeuer und eine heftige Kanonade; es mögen etwa 3000 Kanonenschüsse abgegeben worden sein. In Tauberschlösschen wurden 2 Häuser in Brand gesetzt, mehrere andere beschädigt. Am folgenden Morgen (Mittwoch) wurde die Post von den Preußen besetzt. Die Bundesstruppen haben die Straße nach Würzburg eingeschlagen; die Preußen, welche in der Nacht Verstärkung erhielten, rücken ihnen nach. (N. 3.)

**Wien, 25. Juli.** Es wird offiziell constatirt, daß preussische Truppenabtheilungen die Demarkationslinie verletzten und wegen Nennung unrechtmäßig occupirter Theile die geeigneten Schritte geschahen sind. (N. 3.)

**Berlin, 22. Juli. (Ueber Paris.)** Karlsruhe, 21. Juli. Die preussische Armee ist auf dem Marchfeld gegen Wien zu concentrirt.

Die „neue freie Presse“ schreibt: Die Stärke des preussischen Heeres, das Wien gegenüber steht, wird auf etwas mehr als 200,000 Mann geschätzt; die im Rücken gelassenen Garaisonen und das Geringfügige von Olmütz nehmen wenigstens so viel Truppen in Anspruch, als aus Sachsen nachgerückt sind. Der Gesundheitszustand der preussischen Truppen soll in Folge der anstrengenden forcierten Märsche stark gelitten haben; in Brünn haben sie wie man hört, 5000 Kranke in die Spitäler abgeliessert. Ist dies nicht richtig, so dürfte es sich übrigens nicht bloß um Märsche handeln, sondern um eine tiefer eingetretene epidemische Störung; dann gewinnt eine Stelle aus einem aufgefangenen Briefe des Generals Blumenthal über die Cholera, die auf dem Vormarsch nach Würzburg in Teichmühl unter dem ersten preussischen Armeekorps ausgebrochen sei, eine ganz besondere Bedeutung.

**Schweinfurt, 14. Juli.** Gestern passirte im Lager das Unglück, daß ein Offizier der Linien einen Civilisten, mit dem er im Gespräch war und dem er gerade seinen Revolver zeigte, durch unvernünftiges Losgehen des selben erschoss.

Eine schöne Krankheit. Mit einem vorigen Woche in Prag angelangten Truppentransport verwundeter Soldaten kam auch ein Husar, den trotz seiner Blessur kein Soldatenhumor nicht verlassen hatte; als er seiner Wunden Wunde wegen von seiner Umgebung mit Mitleid betrachtet wurde, rief er lächelnd: „Schaut's mich nicht so krank an; Leuten; Schuss ist eine schöne Krankheit!“

Schorndorf den 24. Juli 1866.

Getreidegattungen.	Zahl der verkauften Centner.	Mittelkorn pro Centner.
Kernen	126	fl. 6
Roggen	—	—
Gerste	—	—

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

# Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 60.

Dienstag den 31. Juli

1866.

## Amthche Bekanntmachungen.

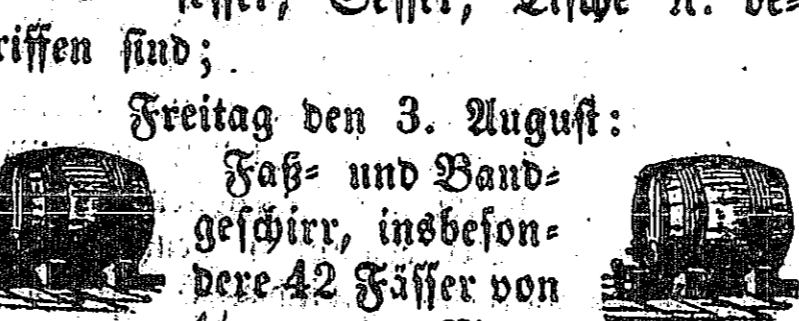
### Großheppach. Fabrik-Versteigerung.

Aus der Erbmasse der verstorbenen Lammwirth Gypfels Wittwe von hier, wird auf Antrag der Erben in der Behausung der Erblasserin die vorhandene Fabrik an den hernach genannten Tagen je von Morgens 8 Uhr an im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf gebracht werden, und zwar:

Mittwoch den 1. August d. J. Gold und Silbergeschirr, insbesondere viele Löffel, Bücher, Manns- und Frauenkleider, sowie sehr viel Bettgewand und Leinwand, mit welcher letzterer erforderlichen Falls in dem darauf folgenden Tage fortgefahren wird;

Donnerstag den 2. August: Küchengeschirr durch alle Rubriken, insbesondere viel Zinngeschirr, Eisen, Blech, Holz und Porzellan, sowie das Schreinwerk, worunter feinere Möbel: Sopha, Rollstuhl, Sessel, Tische u. begriffen sind;

Freitag den 3. August: Faß- und Bandgeschirr, insbesondere 42 Fässer von 1/2 — 1 1/2 Eimer sowie ein Theil des allgemeinen Hausraths; 1 neue Waspresse mit Mahltrog; Samstag den 4. August: die übrige Fabrik, bestehend in allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr,



3 1/2 Eimer Mischlingwein, Früchte und allerlei Vorräthe, wozu die Kaufliebhaber eingeladen werden. Den 27. Juli 1866. R. Amts-Notariat.

Laut Beschluß des Stiftungsrathes vom 27. Juli wird das Sonntagsopfer, welches bisher durch Einsammeln in den Häusern erhoben wurde, in den Sonntagen durch Aufstellung von Opferbüchern an den Kirchthüren einzugezogen werden, woron die Gemeinde hiermit benachrichtigt wird. Der Stiftungsrath.

Schorndorf. Am nächsten Montag den 6. August, Nachmittags 2 Uhr, werden die auf der untern Keller befindlichen 3 Fruchtböden auf dem Rathhaus verpachtet werden. Den 30. Juli 1866. Hospitalkasse. Saug.

Geradsetzen. Die Gemeinde hier verkauft am Freitag den 3. d. Mts. Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause: 1 alten Feuerprigen-Wagen, etwas altes Eisen, worunter Schrauben

Gegenstände für die Kunstfärberei von **Albert Schumann in Gßlingen** werden fortwährend in Empfang genommen durch **Christ. Fried. Kraiss Wittwe.**

Schorndorf. **Löfflund's** concentrirtes Nahrungsmittel für Kinder, Schwächlinge und Genesende dargestellt aus **Liebig's Kinderpulver.** Ein Ersatz für Muttermilch, Arrowrot, Mehlbrei u. Dieses neue Nahrungsmittel lempficht sich durch Wohlgeschmack, einfachste Gebrauchweise und außerordentliche Erfolge. Niederlage bei **Carl Veil.**

und circa 40 Pfund altes Kupferblech, wozu Liebhaber eingeladen werden. Den 28. Juli 1866. Schultheißenamt.

**Privat-Anzeigen.** Mehrere Eimer guten Most verkauft **Bernhard Seybold, Flaschner.**

Ein freundliches Logis für eine stille Familie hat **folgend oder die Martin** zu vermieten **Bäcker Speidels Wittwe.**

Den Sommer-Weizen-Ertrag von 1 Morgen Acker in der Untern-Strasse verkauft **Christian Jindel, Weißgerbers Wittwe.**

**Wiedelsbach.** Gutes **Ulmer-Bier** hält fortwährend und ladet zu demselben höflich ein **Megger Steiner.**



Schraubdorf.

Ein starkes Handwägele sowie mehrere Stuppen hat zu verkaufen Buhler, Seifensieder.

Neueste Posten.

Stuttgart, 26. Juli. Zunächst möchte ich Ihnen etwas von allgemeiner Bedeutung berichten, nemlich, daß erst vor wenigen Tagen der Kaiser von Oesterreich für seine Armee der Genfer Convention (Neutralität) beigetreten und daß dieser Beitritt speziell auf eine Einladung Sr. Maj. unseres Königs erfolgt ist. — Wie ich höre, galt der Kampf vor Tauberbischofsheim hauptsächlich der Deckung der vor dem Ort gelegenen steinernen Brücke. Diese wäre dem Feinde nöthig gewesen, um die Straße nach Würzburg zu forciren. Der Kaiser hat die Würtemberger dem Feinde verurtheilt, hier zu bleiben, die Concentrirung der Bundesarmee jenseits der Höhe zwischen Main und Tauber zu vollenden. Eine solche Abzögerung hat große Wahrscheinlichkeit für sich. Die Würtemberger haben sich so vortrefflich gehalten, daß die Preußen selber gestehen, bis jetzt einen ähnlichen Widerstand in diesem Kriege nicht gekannt zu haben. Eine solche Abzögerung von einem fast nur siegreichen Feinde hat ihren Werth! Ebenso gereicht es zu großer Betrübnis, daß die Herren, die mit Lebensmitteln u. dgl. nach dem Kriegsschauplatz abgingen, bis jetzt nur die besten Berichte über das Befinden der Armee zu erstatten hatten. (M. 3.)

Wannheim, 26. Juli. Oesterreich bereitet uns eine schmerzliche Ueberraschung nach der andern. Die von ihm glücklich erwirkte Waffenruhe ist ohne Rücksicht auf seine süddeutschen Bundesgenossen gewährt worden, und die mit Preußen begonnene Friedensunterhandlung werden ohne die Absicht gepflogen, gleichzeitig dem deutschen Bürgerkriege ein Ende zu machen. Er wüthet fort, die Seite des Mains, wie jenseits. Ist das der Dank für die bewährte Bundestreue, für die verhängnisvolle Abstimmung vom 14. Juni? Italien weigert sich ohne seinen norddeutschen Allirten Frieden zu schließen; Preußen läßt seinen italienischen Bundesgenossen nicht im Stich. Oesterreich kehrt uns den Rücken, läßt uns fahren, wie es Bequemlichkeiten lieh. Wem gingen da die Augen nicht auf? Wer könnte noch einen Augenblick darüber im Zweifel seyn, was wir in Süddeutschland zu thun haben? Wir sind aller und jeder Verpflichtung gegen Oesterreich entbunden und haben fortan nur unser eigenes Wohl und Wehe zu berücksichtigen. Dieß verbietet uns, einen Kampf fortzusetzen, in welchem wir, Oesterreich zu lieb, aber blutenden Herzens eingetreten sind. Oesterreich zu lieb, das uns verrathen hat, das unsrer schon heute nicht mehr gedankt, während unsere Ehre für den abtrünnigen Genossen noch im Felde steht.

Berlin, 28. Juli. (Ueber Paris.) Die Zeitliche Correspondenz vermischt, die Herzog von Oldenburg und Coburg wurden Geheimschreiber erhalten.

Wien, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wird, nachdem die wesentlichen Punkte der Friedenspräliminarien bereits festgestellt worden im preussischen Hauptquartier, jetzt speziell über die Kriegskosten-Einsparung verhandelt. Oesterreich bietet als Ertrag der Kosten einfach seinen Antheil an Schleswig-Holstein an.

Venedig, 25. Juli. In Königinhof herrscht die Cholera ebenfalls. Wie man hört, im Lager der Preußen in Brünn. Beamte des Landesauschusses haben sich der Vorkehrungen gegen die Cholera wegen nach Königinhof begeben. (T. N.)

Berlin, 27. Juli. (Ueber Paris.) Nikoloburg, 26. Juli. Heute wurden die Friedenspräliminarien und der Waffenstillstand unterzeichnet. Böhmen und Mähren bleiben von Preußen besetzt. Waffenstillstand ohne Terminbestimmung, mit eventueller Kündigung.

Berlin, 27. Juli. (Ueber Paris.) Die Frankfurter Deputation wird schwerlich hier ihren Zweck erreichen. Die Verminderung der Contribution ist lediglich durch einen Gnadenakt des Königs erreichbar. (M. 3.)

Berlin, 26. Juli. (Ueber Paris.) Der „Staats-Anzeiger“ führt an die Rechtfertigungsgründe des Verfahrens gegen Frankfurt: Systematische Feindschaft, der Frankfurter Regierung gegen Preußen, Duldung der Verletzung des Königs, Verletzung der Verträge, Beschädigung des preussischen Eigenthums und Theilnahme am Krieg der österreichischen Coalition gegen Preußen.

Paris, 26. Juli. Die „Presse“ erklärt den Austritt Oesterreichs aus Deutschland geradezu als den Verfall des Reiches, als ein hines Austriae (Oesterreichs Ende). Oesterreich fügt sich mit einer Armee von 250,000 Mann, die vor Begierde brennt, ihre Niederlage zu rächen, unter das Geißel des Feindes! ruft sie aus. Und warum? Weil, wenn auch diese Armee eine Niederlage erlitt, kein anderes Rettungsmittel mehr übrig bliebe, als sich der Freiheit in die Arme zu werfen. Die den Kaiser umgebende Aristokratie zieht es vor, dem auswärtigen Feind in Allem nachzugeben, um ihre Anstrengungen gegen den innern Feind richten zu können.“ Schließlich bemerkt die „Presse“ als Warnungsruf, daß die Ermüdung die breite Straße sei, welche zu Revolutionen führe.

Auch die „Gazette de France“, die treueste wohlmeinendste Freundin Oesterreichs und des legitimistischen Systems, erklärt sich offen gegen den Entschluß der österreichischen Regierung.

Valencia, 27. Juli. Eoeben geht uns ein Telegramm zu, welches den Erfolg einer der wichtigsten Unternehmungen meldet, welche bei den jüngsten Kriegsgeschehnissen fast unbekannt vor sich gegangen sind. Die transatlantische Kabel ist glücklich in Neu-Fundland angekommen. Das Telegramm lautet:

Der Great Eastern ist diesen Morgen um 4 1/2 Uhr in Trinity Bay angekommen. Der Kabel der dazu bestimmt ist Europa mit der amerikanischen Küste zu verbinden sollte am Mittag an Land gebracht werden.

Vom Kriegsschauplatz.

Stuttgart, 28. Juli. Ein so eben eingegangenes Bericht des Kommandanten der Würtembergschen Felddivision, Generalleutnant v. Hartegg, aus Würzburg vom 26. d. M. meldet Folgendes: Am 25. Juli waren zwei Divisionen des 7. Armeekorps bei Helmstadt, das 8. Armeekorps auf den Höhen zwischen Großrinderfeld, Werbachhausen und dem Baiersthalhof aufgestellt. Gegen 2 Uhr wurde das 7. Armeekorps lebhaft angegriffen; der Angriff auf das 8. Armeekorps erfolgte gegen 3 Uhr. Der Kampf war bei letzterem vorzugsweise Artilleriekampf mit einigen Eingriffen der Reserve-Kavallerie bei Helmstadt. Die hier beistehende Artillerie war die würtembergsche Reserve-Artillerie; sie verlor bei dieser Gelegenheit den Lieutenant v. Marschthal durch einen Granatsplitter; sonst war der Verlust ein geringer.

Später wurde auch die auf der Höhe hinter Helmstadt postirte Artillerie des 8. Armeekorps mit in das Gefecht verwickelt und schließlich gingen die Preußen gegen den dahinter befindlichen Wald vor, von dessen Saume sie durch die Brigade des Generalmajors v. Mörck mit dem Bajonnet zurückgeworfen wurden.

Bei dem Feuergefecht dieser Brigade kam der Fall vor, daß ein Soldat einer Preußen niederschoss, in die feindliche Munition eilte und demselben sein Zündnadelgewehr nahm.

Am Abend begab die Division ihr Bivouac bei Helmstadt. Am heutigen Tage waren besonders die Divisionen des 7. Armeekorps engagirt und wirkte das 8. mehr nur durch seine Aufstellung mit. Der Verlust der letzten Tage ist ein unbedeutender. (E. N.)

Heilbronn, 29. Juli. Laut eingetroffenen Privatnachrichten haben sich die Würtemberger gegen Korbshaus an der Tauber zurückgezogen. (M. 3.)

Würzburg, 27. Juli, 6 Uhr Abends. Die Festung wurde drei Stunden beschossen. Die Stadt hat wenig gelitten. Die Preußen retirirten. (M. 3.)

Die „Neue Würzburger Zeitung“ berichtet: Würzburg, 26. Juli: „Ueber das Gefecht unserer Truppen bei Uettingen erfährt man, daß dasselbe um 10 Uhr Vormittags mit einem Angriff der Preußen auf eine Abtheilung des Leibregiments begann und später größere Dimensionen annahm. Unsere Artillerie war günstig auf der Höhen postirt; der Feind zog sich zurück. Gerüchweise verlautet, daß die Truppen wären ihm in der Richtung von Helmstadt her in den Rücken gefallen. Es sind schon mehrere Verwundete hier angefangt. In Uettingen, Korbshaus und Helmstadt soll es an mehreren Stellen gebrannt haben. — Die feindlichen Vorposten standen bei Helmstadt. — Der Kampf ist heute wieder aufgenommen worden. Zwischen 5 und halb 8 Uhr war der Kanonendonner deutlich vernehmbar. — Die Position ist uns noch durchaus günstig. — Heute Nachmittag werden auf der Festung zwei Schär, welche bei Marktweidenfeld die Stellung der Bayern gegen einen Lohm von Thälern vertreiben, kriegsbereit gemacht. Im Gefecht bei Uettingen soll sich das 2. Chevaulegersregiment besonders ausgezeichnet haben. Ueber den Kampf in Tauberbischofsheim erfahren wir noch, daß die Würtemberger sehr guten Stand hatten, da Preußen aus den Häusern und von abgedeckten Dächern schossen.“

Würzburg, 26. Juli, 5 Uhr Abends. Vollständiger Sieg krönte die bayerischen Waffen nach zweitägigen Kämpfen am Korbshaus und Uettingen. Die Preußen begaben sich, arg decimirt, auf den Rückzug durch die Wälder, und unsere Truppen rühten jubelnd mit zahlreichen Trophäen, als vielen Husaren-Pferden, Zündnadelgewehren, über die vier Brüden (wovon drei Schiffsbrücken) hier ein. Die Division Feder ließen sie auf dem Kampfschauplatz. Der Kampf war eigentlich meistens ein Artilleriegefecht; unsere trefflich bedienten gezogenen Kanonen warfen ganze Kolonnen nieder, die Krone des Tages gebührt aber diesmal unserer Cavallerie, welche die Schwärze von Helmstadt glänzend ausgewert hat.

Eine Attaque von Chevaulegers und Kürassieren alles vor sich nieder, und zerstückte die preussischen Husaren-Regimenter. Würzburg gleicht einem großen Lager, alles campirt auf den Straßen, kein Brod, keine Wurst ist mehr zu haben. Unsere Verluste sind nicht unbedeutend, namentlich litt heute das 1. Artillerieregiment, das 9. Infanterieregiment verlor die Offiziere Weber und Pfeifer.

Ein Regimentsarzt erzählt mir, daß bei der Cavallerie-Attaque ein Reiterstücken sich ereignete, das an Uhländers „Schwabenstreich“ erinnert. Ein preussischer Husar ward von einem Kürassier förmlich geköpft. Es mag nun über die Bayern kommen was will, sie sind wenigstens nicht rühmlos unterlegen, manche Wittwe preussischer Landwehrmänner wird diesem Kampf beweinen. Bei dem etwa 5 Stunden währenden Uebergang der bayerischen Armee über vier Brüden drängte sich der Feind auf: wäre doch nur der vierte Theil dieser Massen bei Korbshaus und Hammelburg gewesen.“ Kein Preusse wäre ins Land gekommen. (M. 3.)

Mainz, 28. Juli. Ueber die Schlacht bei Würzburg berichtet ein soeben von dort eingegangenes Telegramm, daß der Kampf sich bis unmittelbar vor diese Stadt gezogen; bedeutende Heeresmassen von beiden Seiten nahmen Antheil an demselben. Der Kampf dauerte vor Würzburg von 1 Uhr Mittags bis Abends. Das 7. und 8. Armeekorps kämpften vereint. Die Preußen wurden schließlich zurückgeschlagen, verloren eine Masse Gesangene und Gefangene, und flüchteten zuletzt in ungeordneten Haufen über den Main. In Oeffen ist bereits die Räumung der dortigen Hospitäler anbefohlen, da 1200 Verwundete dorthin dirigirt werden sollen. (M. Abbl.)

Neuestes vom Main. Wir erfahren aus einer Depesche, daß die Preußen gestern von Würzburg glänzend zurückgeschlagen worden sind. Die Preußen werden sich den heutigen und gestrigen Tag merken, sie haben ungefähr 12 Kanonen im Stich gelassen, aber der Waffenstillstand hat einen Einbruch herein gemacht. Von unsern 8 Batterien, die auf sie arbeiteten ist fast gar kein Verlust; etwa 6 Offiziere verwundet, wenige Tode. So viel ich weiß,

waren von den Bayern 3 Divisionen engagirt. Würtemberger waren keine im Gefecht. Die Bayern kamen den Preußen in die Flanke und diese mußten vom Korbshaus (Kappelle gegenüber der Festung) weg.“ Es scheint somit, daß die Bayern nur durch die eintretende Waffenruhe von der Verfolgung der gewonnenen Vortheile abgehalten wurden. Unsere Truppen sind wohlgenüth in Würzburg, wurden von den Einwohnern gelobt und erwiderten diese Freundlichkeit mit kräftigen Hurrahs, wie die Würzburger Zeitung schreibt. Diefelbe gibt auch Details über die vorangegangenen Gefechte, welche sich bis in die Gegend von Würzburg hinzogen. (E. N.)

München, 27. Juli, Abends. Die Bayerische Zeitung schreibt: Seit Mittags Kampf bei Würzburg. Ob er noch größere Ausdehnung gewonnen ist noch unbekannt. Um 11 Uhr begann die Kanonade von der Festung.

München, 28. Juli. Bei der gestrigen Beschiesung Würzburgs gerieth das Zeughaus in Brand. Die Preußen wurden zurückgeworfen und verloren 16 Geschütze. Der Schaden der Stadt ist unerheblich. Frh. v. Barnbüler ist gestern Nacht durch München gereist, um nach Wien und ins preussische Hauptquartier zu gehen. (M. 3.)

München, 28. Juli. Bayerische Ztg. Kottendorf, 26. Juli, Nachts 10 Uhr. Heute Wiederaufnahme des Gefechts bei Korbshaus seitens der zweiten und vierten Infanteriedivision und der Reserve-Infanterie-Brigade. Zurückweichen des Gegners insbesondere durch das Offensiv-Vorgehen der erwähnten Brigade durch ein wohlgezieltes Artilleriefeuer. Hierauf glanzvolle Attaque der Reserve-Cavallerie gegen die feindliche Kavallerie auf den Hettstetter Höhen. Unbeachteter Main-Uebergang. Concentrirte Aufstellung des 7. und 8. Bundesarmeekorps bei Kottendorf.

Wien, 27. Juli. Der Waffenstillstand nebst Friedenspräliminarien ist heute Vormittag unterzeichnet worden.

Marie und Maria.

Novelle von Ottilie Wildermuth. (Fortsetzung.)

Georg hatte seine ersten Reitsstudien vor Zeiten in der Mühle gemacht und als Student nicht vernachlässigt. Er durfte nicht zu weit reiten, — an der Stelle, wo der Weg sich gegen die neue Villa wandte, da lag die Feingehalt, die er so eben bewundert und beneidet, den blutenden Kopf, der auf einen Steinhaufen geschleudert worden war, auf dem Schooß der Kammerfrau, das lange Reitkleid im Staub der Straße, das Hüthen mit der hochrothen Feder weit weggeschleudert, das schöne, junge Antlitz todtbleich, die Augen geschlossen, das Pferd war fortgerannt, zur Seite hielt der Wagen, die Mutter war ausgestiegen und geberdete sich wie unsinnig, „hebt um Gottes Willen das Kind in den Wagen und fahrt dem Schlosse zu!“ schrie sie, „da-

mit ihr Hilfe werde!“ denn der Kutser und die Kammerfrau hatten versucht, die Blutende aufzuheben; sie stönte schwer; „Ihr bringt sie um!“ rief die Gräfin wieder, „laßt das Kind ruhig, ganz ruhig!“

„Und kein Arzt in diesem verfluchten Lande!“ schrie sie auf französisch, als zu unendlicher Erleichterung der rathlosen Dienerschaft Georg angepörrt kam und rasch abstieg.

Die Noth des Augenblicks hatte alle nie geweckte Energie in seiner Seele wach gerufen. „Sie eilen zum Schloß,“ befahl er der Kammerfrau, „richten ein Bett ein und senden mehr Leute, die Kranke muß getragen werden! Sie, Frau Gräfin, setzen sich hier an den Rain, ganz ruhig! daß ich den Kopf der Kranken an Sie anlehnen kann!“ Eine entschiedene Stimme im Augenblick schwerer Noth ist immer ein Segen. Willenlos folgte die Gräfin, sachte sorgfältig wurde das blutende Haupt an die Brust der Mutter geklehrt, die auf den ersten Wink des jungen Arztes unbeweglich stille hielt.

Ein Glück, daß Georg mit der Sorgfalt junger Doktoren vollständiges Verbandzeug bei sich trug, und daß er es nicht vorhin in seinem Unmuth in den Bach geschleudert hatte. Die Gräfin zuckte nur, als er mit scharfer Schere die prächtigen langen Haare abschchnitt, um die Wunde bloß zu legen; sie schien ruhiger zu werden, als sie sah, wie er mit geschickter Hand mit der Leinwand und Charpie in seinem Verbandzeug, mit seinem Tuch und dem Battistuch der Kranken für den Augenblick das Blut stillte und die Wunde verband. Mit eben der Sicherheit, die so plötzlich über ihn gekommen, kommandirte er die Leute, die die Kammerfrau herbeibracht; es lag noch Baumaterial nicht allzuweit entfernt, aus dem eine Trage gefügt werden konnte, aus Kissen vom Wagen und aus dem türkischen Schawl der Gräfin wurde ein möglichst bequemes Lager gebildet, die Bewusstlose darauf gelegt, und vorsichtig unter der Leitung des Doktors dem Schlosse zu getragen. Zum erstenmal seit sie das neue Gut in Besitz genommen, war die junge Herrin heute ausgeritten, leicht und lebensfroh, — und so still, nur von den Zammertönen der Mutter begleitet, hielt sie ihren Einzug.

Welch ein rascher Wechsel der Scene in Georgs Leben! Gestern war er verhöhnt, gedemüthigt, verschmäht aus einem Bauernwirthshaus abgezogen, um in seine nüchterne und nothdürftig eingerichtete Wohnung zurückzukehren und sehnlichst zu warten, ob nicht vielleicht ein erkälteter Marktbauer seine Dienste in Anspruch nehme. Heute wandelte er auf prächtigen Teppichen, wurde bedient wie ein Prinz, saß auf einem weichen Fauteuil zu Seiten des Lagers, wo auf seinen schneeweißen Kissen unter purpurrothfarbener Decke die

Schönste Mädchen gestalt lag, wo selbst Krank-

Wenn er eine Demüthigung seines Beleb-

Georg war zu tief und gewaltig von sei-

Nachhängen wollte und konnte er diesem

Wie war er nun froh, daß er als Student

Freilich mußte er auch die wilden Ausdrücke

schon zum voraus bedauerte, hörte er, aber

Die junge Gräfin lag in heftiger Fieber-

Maria hieß ja auch dies zauberhaft schöne

(Fortsetzung folgt.)

Aus Gotha wird folgende Anekdote mit-

Paris, 16. Juli. Paris ist seit heute

ris ergoß, so ist der Himmel im Augenblicke

Die braven Hannoveraner.

Was häuft sich dort? Das blühet auf

Es rührt sich nicht, die Zeit verrinnt,

Den trübsten Kampf den Deutschland sah,

Rehe' heim Trompeter und hör auf zu blasen

Fruchtpreise.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, höchst, mittl., niederst. Lists prices for various crops like Dinkel, Haber, Weizen, etc.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Nr. 61. Samstag den 4. August 1866.

Amliche Bekanntmachungen.

Die Verwaltungsaftare werden aufgefordert, sich ohne Verzug den Steuerfab-Geschäften zu widmen.

Diejenigen Ortsvorsteher, in deren Gemeinden die Kaminsfeger in den Quartalen 1. Januar bis 31. März und 1. April bis 30.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche die im Reg. Blatt von 1865 S. 96 Nr. 1. Abf. 4. vorgeschriebenen Berichte über die seit dem

Diejenigen Ortsvorsteher, welche die am 16. Juli d. J. im Amtsblatt No. 57 verl. Berichte behufs Nichtigstellung der Feuerer-

In nachbenannten Sogt-Sachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weitern Verhandlungen an den unten be-

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden,

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtlichen Bekanntmachung, Ort, Name und Heimath des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Tag des Ausschusses. Lists various legal notices and auctions.

Oberamt Schorndorf. Gebühren-Regulativ für den Oberamts-Berk- und Wegmeister Dillenius. Oberamts-Berk- und Wegmeister Dillenius hat für nachbezeichnete Arbeiten als vertrags-